

die finanziellen Fonds um etwa 60 Prozent. Der Lohnfonds der Mitarbeiter stieg um 112 Prozent. Nach dem XI. Parteitag wurde eine komplette Röntgenabteilung in Betrieb genommen, die zur erheblichen Verkürzung der Zeiten für eine wissenschaftliche Diagnose und Therapie für den Bürger führte. Mit Hilfe von Kommunalverträgen werden 1989 bis 1990 in Falkensee 10 Wohnungen an Mitarbeiter übergeben. Bis Juni 1989 sind es weitere sieben Wohnungen in Staaken.

Ein Sonografiegerät mit einem Wert von 200 000 Mark wird uns in wenigen Monaten zur Verfügung stehen. Damit wird eine effektivere Diagnostik bei geringerer Belastung für den Patienten und für die Ärzte und Schwestern möglich.

Als Parteiorganisation kommt es uns darauf an, daß sich alle 34 Kollektive der sozialistischen Arbeit immer und überall die Frage vorlegen, mit welchem Aufwand welcher Nutzen für den Bürger, den Patienten erreicht wurde. Dabei geht es nicht um ein Sparen anderer notwendigen, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhenden medizinischen Betreuung, wie das zum Beispiel in der BRD mit der Blümchen „Gesundheitsreform“ der Fall ist. In den politischen Gesprächen entlarven die Genossen an konkreten Fakten diese „Reform“ als das, was sie ist: ein Abkassierungsgesetz zu Lasten der sozial Schwachen.

Wenn, ausgehend von der Parteiorganisation, die Frage nach einem besseren Verhältnis zwischen Aufwand und Nutzen aufgeworfen wird, dann geschieht das vor allem mit dem Ziel, die vorhandene Medizintechnik besser auszulasten, gewissenhafter mit Materialien umzugehen, eine wissenschaftliche Verordnungsweise für Medikamente durchzusetzen und vor allem auch das Wissen und Können der Ärzte und Schwestern besser zu nutzen. Bei allem geht es dabei immer darum, ein Mehr an Gesundheit für den Bürger zu gewährleisten, seine Lebensfreude und sein Arbeitsvermögen zu fördern.

Wie sichert die Parteileitung, daß diese Aufgaben jeden Mitarbeiter erreichen? Sie erachtet es als wesentlich, daß die Genossen beispielgebend in ihrer Arbeit vorangehen. Das trifft zum Beispiel auf die Oberschwester, Genossin Inge Schade, zu. Ihre Meinung ist, daß die Patienten nicht allein durch Medikamente und durch den Einsatz neuester Medizintechnik und wissenschaftlicher Erkenntnisse gesunden. Unbedingt gehören dazu das aufmunternde Wort, das Gespräch mit dem Patienten über seinen Gesundheitszustand, über die Behandlungsmethoden und über die medizinische und soziale Betreuung nach dem Aufenthalt im Krankenhaus. Ihre Einsatzbereitschaft und ihr Wille, ständig das eigene fachliche und politische Wissen zu vervollkommen, sind beispielgebend.

Die Parteileitung arbeitet eng mit der BGL zusammen und unterstützt diese dabei, daß, ausgehend vom Plan der Einrichtung, im Wettbewerb um die Erhöhung der Qualität und Effektivität der medizinischen Betreuung gerungen wird. Eine große Rolle spielt dabei die wirksame Zusammenarbeit zwischen ambulanter und stationärer Betreuung. Im Wettbewerb sind Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Wissenschaftlichkeit der Arbeit sowie zur Neuerertätigkeit enthalten. Ebenso sind Pflegevisiten, Festlegungen zum verantwortungsvollen Umgang mit den finanziellen und materiellen Fonds sowie Verpflichtungen zur Einhaltung von Ordnung und Sicherheit und zur Propagierung einer gesunden Lebensweise verankert.

Die Parteiorganisation richtet das Augenmerk vor allem auch der staatlichen Leiter darauf, daß in jedem Bereich ein Vergleich mit den Besten in der medizinischen Betreuung vorgenommen wird und die eigenen Reserven voll ausgeschöpft werden.

Hellmut Knoll

ParteiSekretär im Kreiskrankenhaus „Dr. Georg Benjamin“
Staaken, Kreis Nauen

Leserbriefe

Unsere Schlüssel für weitere Erfolge

Die LPG „Otto Grotewohl“ Ketzin, Kreis Nauen, wurde zum wiederholten Male Wettbewerbssieger in der betreffenden Gruppe des Geflügelwirtschaftsverbandes der DDR. Der Stolz auf das Erreichte und die Gewißheit der Genossenschaftsbauern, an eine erfolgreiche Arbeit anknüpfen zu können, findet nicht zuletzt in der politischen Massenarbeit ihren Ausdruck.

Die Parteileitung konzentriert sich in ihrer Arbeit auf die Genos-

sen in den Kollektiven, auf die parteilosen Leitungskader und arbeitet eng mit den Leitungskadern zusammen, die den befreundeten Parteien angehören. Der Brigadeleiter ist bei uns in erster Linie politischer Leiter. Gemeinsam diskutieren wir im Parteilehrjahr auch aktuelle politisch-ideologische Probleme. Stets stellen wir uns im Parteilehrjahr die Frage, wie wir Genossen und Leiter unserer Verantwortung zu der speziellen Thematik gerecht wer-

den und wie wir hierzu in den Brigaden auftreten, um die Mitglieder zum bewußten Handeln zu führen. Zur Beantwortung politisch-ideologischer Fragen nutzen wir auch unsere monatlichen Meisterberatungen.

In unserem Kampfprogramm haben wir die Rolle eines Genossen im Arbeitskollektiv besonders hervorgehoben.

In den monatlichen Mitglieder- versammlungen diskutieren wir nicht nur die Aufgaben der Genossen bei der täglichen Planerfüllung. Die Parteileitung informiert auch über die aktuellen